Zeitschrift: Schweizerische Kirchenzeitung : Fachzeitschrift für Theologie und Seelsorge

Herausgeber: Deutschschweizerische Ordinarienkonferenz

Band: - (1886)

Heft: 24

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Siehe Rechtliche Hinweise.

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. Voir Informations légales.

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. See Legal notice.

Download PDF: 20.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

№ 24. Samstag den 12. Juni 1886.

Abonnementspreis:
Für die Stadt Solothurn:
Halbjährl. Fr. 4. 50.
Vierteljährl. Fr. 2. 25.
Franko für die ganze Schweiz:
Halbjährl. Fr. 5. –
Vierteljährl. Fr. 2. 90.
Für das Ausland:
Halbjährlich Fr. 6. 30.

Schweizerische Kirchen-Zeitung.

Einrückungsgebühr:
10 Cts. die Petitzeile oder deren Raum,
(8 Pfg. für Deutschland)
Erscheint jeden Samstag
1 Bogen stark m. monatl. Beilage des „Schweiz. Pastoralblattes."
Briefe und Gelder franko.

Pfingstgebet.

In Jünglingen besänftige,
O Geist, die Sturmbewegung,
Doch lenke zum ersehnten Ziel
Der Männer Ueberlegung!
Das Herz der Alten fülle du
Mit heiliger Betrachtung
Und in des Tod's Umnachtung
Sei du des Auges Licht!

(Nach Manzoni von Schrott.)

Die Pilgerfahrt nach Rom

aus Anlaß der Secundiz des hl. Vaters Leo XIII. und die Wallfahrt zu den Gräbern der Apostelfürsten überhaupt.

Herrscht schon in der einzelnen Gemeinde bei der Secundiz eines einfachen Priesters solche Freude, feiert die ganze Diözese das Jubiläum ihres Bischofs als hohes Freudenfest, was wird der katholische Erdkreis thun, wenn der oberste Hohepriester, Jesu Statthalter auf Erden, dem die Hirtensorge für die ganze Kirche anvertraut ist, seine Secundiz feiert? Wenn derjenige, auf dessen Schultern die ungeheuere Bürde der obersten Hirtengewalt zugleich mit einer ungeheuren Verantwortung gelegt ist, den fünfzigsten Jahrestag seiner Priesterweihe wiederkehren sieht? Welch' ein Fest muß es sein, wenn die ganze große Familie des hl. Petrus, die Katholiken auf dem weiten Erdenrund, eine Jubelfeier des Papstes begehen? Als Leo XIII., der große Papst, der mit hoher Weisheit, die selbst die Feinde der Kirche mit Staunen erfüllt, und zugleich mit kräftiger Hand das Steuerruder der Kirche lenkt, dereinst zum ersten Male an den Altar trat, war es ihm wohl klar, daß er als Opferpriester von nun an sich selbst zum Opfer bringen müsse, und sein Leben fortan nur ein Opferleben sein dürfe; aber er konnte nicht ahnen, was für große und schwere Opfer die göttliche Vorsehung von ihm fordern werde, daß er selbst als oberster der Priester, mit der Vollgewalt des Priester- und Hirtenamts bekleidet, solchen Leiden und Mühen sich zu unterziehen habe, wie sie an keinen andern Priester herantreten, daß er als der Stellvertreter des Gekreuzigten das schwerste Opfer bringen und dem Erlöser zunächst auf dem Kreuzwege folgen müsse. Gewiß, es ist etwas Großes und Herrliches um die Feier, für welche die ganze katholische Christenheit, in allen Ländern, in allen Himmelsstrichen, bereits jetzt ihre Vorbereitungen trifft. Wo immer ein katholisches Herz schlägt, muß es für diese heilige Feier sich begeistern. — Am 31. Dezember 1887 sind es fünfzig Jahre, seitdem der glorreiche Papst zum Priester geweiht wurde, und es werden die großartigsten Anstalten getroffen, um den Jubeltag des großen Papstes in der würdigsten und glänzendsten Weise zu begehen. Millionen und Millionen wetteifern, um dem Nachfolger des hl. Petrus an diesem Freudentage eine Huldigung zu bereiten, aus der alle Welt erkennen kann, daß die Kinder der Kirche mit um so größerer Liebe ihrem obersten Hirten ergeben sind, je mehr sie denselben verfolgt und aller irdischen Macht beraubt sehen.

Unter den Kundgebungen kindlicher Liebe und Verehrung, die für diesen Jubeltag in Aussicht genommen wurden, sind es vornehmlich die **Wallfahrten nach Rom**, die diesen Gefühlen kindlicher Ehrfurcht und Liebe vor der gesammten Welt den deutlichsten, den kräftigsten Ausdruck geben; gerade die Pilgerfahrten nach Rom sind es, die aller Welt, auch den Feinden der Kirche, so recht handgreiflich zeigen, daß die katholischen Völker durch unlösbare Bande der Liebe mit dem Stuhle Petri verbunden sind und durch keine Macht der Erde in ihrer Treue gegen den obersten Hirten der Kirche sich erschüttern lassen. Gerade für Deutschland ist es unter unseren gegenwärtigen Verhältnissen von besonderer Bedeutung, daß es bei dieser gemeinsamen Manifestation der Katholiken keiner anderen Nation nachstehe, sondern in der großartigsten Weise sich daran betheilige. Doch dies bedarf keiner näheren Erläuterung; sind ja die Bande der Liebe und Treue, welche das katholische Deutschland mit dem apostolischen Stuhl zu Rom verknüpfen, in den schweren Heimsuchungen der letzten 15 Jahre bedeutend erstarkt; je mehr man bemüht war, die Katholiken Deutschlands von Rom loszureißen, desto mehr wurde ihr Glaubensmuth entfacht, desto inniger und begeisterter haben sie sich um den gemeinsamen Mittelpunkt geschaart.

In gleicher Weise bedürfen die Pilgerzüge überhaupt bei Katholiken keiner besonderen Anempfehlung; das fühlt ja Jeder, der noch katholisch ist, wie angemessen und geziemend bei einem so feierlichen Anlaß eine Wallfahrt nach Rom ist. Die Gläubigen suchen ihren Seelsorger auf, der sein Priesterjubiläum feiert; die ganze Diözese sendet Deputationen an ihren Oberhirten bei ähnlicher Gelegenheit, und wenn nun der Papst sein fünfzigjähriges Priesterjubiläum feiert, da ist es doch selbstverständlich, daß der ganze katholische Erdkreis in Bewegung kommt, und daß aus allen Theilen der Welt die Gläubigen

nach Rom eilen, um dem gemeinsamen Vater und obersten Hirten ihre Glückwünsche, ihre Huldigungen darzubringen.

Die Blicke aller Katholiken sind voll Sehnsucht nach Rom gerichtet und bei einem derartigen Anlaß wird diese stille Sehnsucht von Neuem wachgerufen. Jeder Katholik schätzt diejenigen glücklich, denen es vergönnt ist, die hl. Stadt zu besuchen und in ihren Heiligthümern zu beten, weil er weiß, wie viele Gnaden und Segnungen aus einer Wallfahrt zu den Gräbern der Apostelfürsten fließen, daß diese Wallfahrt ein uralter Brauch ist, der seit den ersten Jahrhunderten der Kirche besteht und durch alle Jahrhunderte sich erhalten hat. Sind ja die Wallfahrten schon von Anfang an in der Kirche üblich. Wie die hl. Familie zum Tempel von Jerusalem pilgerte und die frommen Frauen mit Salben und Spezereien zum Grabe des Erlösers eilten, so haben schon die ersten Christen die Stätten, die durch hl. Erinnerungen geweiht waren, in frommer Andacht besucht. Die Kirche, seit ihrem Entstehen verfolgt, wurde bald durch Blutzeugen verherrlicht: die Gräber der Martyrer wurden ein Gegenstand besonderer Verehrung; dort weilten die Gläubigen gern, um sich ihrer Fürsprache zu empfehlen und durch ihr Beispiel sich zu ermuthigen. Unter den Martyrergräbern aber waren keine so verehrt, wie die Ruhestätten der Apostelfürsten Petrus und Paulus. Nächst Jerusalem und den übrigen Städten Palästinas, die von dem göttlichen Heiland selbst geweiht sind, war immer die heilige Stadt Rom, das Jerusalem des neuen Bundes, der Sitz des Hohenpriesters, der Mittelpunkt der christlichen Kirche, vor allen anderen Orten das Ziel frommer Pilgerfahrten, und zwar deshalb, weil Rom die Stadt der Heiligen, und weil Rom die Stadt des Papstes ist. In Rom, wo in den ersten Jahrhunderten die Verfolgung der Christen am heftigsten wüthete, sind Unzählige für Christus gestorben, und auch nach dem Aufhören der Verfolgung war Rom stets reich an Heiligen, wie keine andere Stadt der Erde. Hier starben als Blutzeugen die Päpste der ersten Jahrhunderte, viele Bischöfe anderer Diözesen, wie der heilige Ignatius von Antiochien, Leviten, wie der hl. Laurentius, Krieger, wie der hl. Sebastian, Jungfrauen, wie Agnes und Cäcilia, Fremde, die nach Rom kamen, wie die Perser Abdon und Sennen. So finden wir auch in den späteren Jahrhunderten in Rom zahlreiche Heilige, wie Alexius im 4. Jahrhundert, eine hl. Silvia im 6., und späterhin, wir nennen hier nur wenige Namen, Papst Pius V., Ignatius von Loyola, Philippus Neri, Camillus und Bellis, Aloysius von Gonzaga, Stanislaus, Franziska, Romana, den seeleneifrigen Priester Johannes Baptist de Rossi bis herab auf den durch Selbstentsagung wunderbaren Pilger Benedikt Joseph Labre.

Die Pilgerfahrten zu den Gräbern der Heiligen sind so alt als die Kirche und gehen naturgemäß aus der Lehre von der Gemeinschaft der Heiligen und der Verehrung ihrer Reliquien hervor. Schon bald nach dem Martertode des Apostelfürsten Petrus wurde über der Stätte, wo seine Gebeine ruhten, über der jetzt die Riesenkuppel von St. Peter majestätisch sich wölbt, eine Grabkapelle gebaut, und als die Kirche unter Kaiser Constantin den Frieden erhielt, erhob sich hier eine prachtvolle Basilica. Könige und Fürsten sind gekommen, und haben an den Gräbern der Apostelfürsten gebetet und ihre Weihegeschenke niedergelegt, an jenen Gräbern, die schon im 3. Jahrhundert der Priester Cajus als die schönsten Trophäen preist. Sein Lehrer, der hl. Irenäus, Bischof von Lyon, hatte schon hervorgehoben, daß zu der römischen Kirche ihres höheren Vorzugs wegen die Gläubigen aus aller Welt zusammenströmen, da sie mit ihr übereinstimmen müssen in der Lehre des Glaubens. Der hl. Chrysostomus sagt in einer Predigt, daß er Rom beneide wegen des Martyriums der Apostelfürsten, wegen des Besitzes ihrer Reliquien. Wie wohlgefällig Gott diese Wallfahrten sind, zeigen uns die Wunder, die häufig an den Gräbern der hl. Martyrer geschahen; so war der hl. Ambrosius Zeuge, wie durch die Reliquien der hh. Gervasius und Protasius ein Blinder geheilt wurde; ähnliche Zeugnisse haben wir von anderen Kirchenvätern, von Augustinus, Gregor von Nazianz, Chrysostomus, Hieronymus u. A.

Die Pilgerfahrten, im rechten Geiste unternommen, waren immer von der Kirche gutgeheißen und empfohlen; sind sie ja ein gesteigerter Ausdruck der öffentlichen Gottesverehrung und ein kräftiges Mittel, um von Gott Erhörung in besonderen Anliegen zu erlangen; und da sie meist mit Opfern verbunden sind, und Mühe und Anstrengung kosten, vortreffliche Bußwerke. Wie sehr die Kirche die Wallfahrten begünstigt, zeigt sie dadurch, daß sie ihre Gnadenschätze öffnet und den frommen Pilgern in reichster Fülle Ablässe spendet. Durch alle Jahrhunderte sehen wir diese Wallfahrten von den edelsten Gliedern der Kirche, von den gelehrtesten und heiligsten Männern nicht bloß als nützlich und lobenswerth gepriesen, sondern auch eifrig geübt. Selbst in den Zeiten der blutigen Verfolgung, wo doch die Pilgerfahrten mit besonderen Hindernissen und Schwierigkeiten verknüpft waren, kamen die Gläubigen aus weiter Ferne zur Verehrung der Apostelgräber nach Rom. Als die Verfolgung aufhörte und in Rom prächtige Kirchen gebaut wurden, war ein neuer Antrieb zu diesen Wallfahrten gegeben, da es nun galt, Gott für den wunderbaren Sieg der Kirche zu danken, aber auch die heldenmüthigen Kämpfe der christlichen Streiter in den Tagen grausamer Verfolgung in frommem Andenken zu bewahren. So wissen wir aus der Zeit des Papstes Damasus, (366—384), wie an den Gedächtnißtagen der hl. Martyrer Schaaren von Pilgern, Römer und Fremde, zu den Katakomben wallfahrten, die von diesem Papste herrlich ausgeschmückt wurden und durch die Lichtschachte, die er anbringen ließ, erhellt waren.

Der hl. Hieronymus und zahllose andere hl. Männer suchten Rom auf, um den Stuhl des hl. Petrus zu verehren; denn, wie der hl. Petrus Chrysologus sagt, Petrus lebt fort auf dem ihm gehörigen Stuhl und führt dort den Vorsitz; denen, die sie suchen, bietet er die Wahrheit des Glaubens. Ist ja Rom nicht bloß die Stadt der großen Todten, der Helden der Christenheit, es ist auch der Sitz des lebendigen Mittelpunkts derselben, des obersten Lehrers und Vaters aller Gläubigen, des Hirten der Hirten. Die Glieder, die sich vom

Haupte trennen, sterben ab; nur da ist Leben, nur da ist Kraft und katholisches Wirken, wo man mit dem Centrum der Einheit in inniger Verbindung steht; von dort nehmen wir unsere Stärke, von dort kommt unsere Unüberwindlichkeit. Die Pilgerfahrten nach Rom sind so recht geeignet, diese Wahrheit uns wieder mehr ins Bewußtsein zu bringen.

So ist es einleuchtend, warum man bei den Vorbereitungen für die Secundizfeier des hl. Vaters in erster Linie Wallfahrten nach Rom in Aussicht genommen hat; diese Wallfahrten zu den Gräbern der Apostelfürsten bieten zugleich eine schöne Gelegenheit, dem großen Papste, der den Stuhl Petri inne hat, den innigsten Dank für die rastlose Thätigkeit auszusprechen, mit welcher er die Lehren der Wahrheit verkündigt und einschärft, die Eintracht und das Zusammenwirken aller in der katholischen Kirche vorhandenen Kräfte fördert und schirmt, vor Gefahren und Irrwegen warnt und die Gnadenschätze der Braut Christi Allen, die guten Willens sind, eröffnet.

Dem erhabenen Statthalter des ewigen Friedensfürsten gereicht die Anwesenheit treuer Kinder aus verschiedenen Ländern zum Troste in den ihn umgebenden Trübsalen, und für die Theilnehmer wird sie eine neue Quelle süßer Freuden, eine Quelle des Gottvertrauens und frohen Muthes werden; sie werden an sich selbst die Wahrheit der Worte des heiligen Karl Borromeo erfahren: Das ist in Wahrheit die Stadt, deren Boden, Mauern, Altäre, Kirchen, Gräber der Blutzeugen sammt allem, was dem Auge sich darstellt, das Gemüth mit einem heiligen Schauer durchrieselt, wie diejenigen empfinden und bezeugen, welche wohlgestimmt diese hl. Stätten besuchen. Rom, — die ewige Stadt, — wunderbar durch die Trümmer und Ruinen aus der Zeit des Heidenthums, die so laut von der Vergänglichkeit des Irdischen und der unüberwindlichen göttlichen Kraft der Kirche reden, wunderbar durch seine Katakomben, diese Ruh- und Zufluchtsstätten der ersten Christen, von wo aus das unterirdische Rom das oberirdische unterminirte, wunderbar durch seine zahlreichen Heiligthümer, durch seine vielen Basiliken und Kirchen mit ihren reichen Säulenhallen und majestätischen Kuppeln — wird in ihrer Erinnerung fortleben; die glücklichen Stunden, die sie in Rom verlebt, werden nie ihrem Gedächtniß entschwinden. Gestärkt durch den Anblick und den Segen des apostolischen Priestergreises, gehoben und begeistert durch Alles, was sie sehen, hören und wahrnehmen, reich an Anregungen und großartigen Eindrücken — werden die Pilger heimkehren und neuen Glaubensmuth und neue Liebesstärke in die ihnen nahestehenden Kreise tragen, zum Segen für sich und ihre Mitchristen, zur Stärkung für ihre ganze irdische Laufbahn. („Germania.")

Kirchen-Chronik.

Schweiz. „Lehrschwestern-Recurs". Letzten Dienstag glaubte Herr Ludw. Forrer (Winterthur) im Nationalrath den sog. Lehrschwestern-Recurs den Landesvätern wieder in Erinnerung bringen und sein Erstaunen darüber ausdrücken zu sollen, daß derselbe nicht in den Tractanden erscheine. Herr Bundesrath Deucher erwiderte: der Recurs liege noch bei den Acten und bleibe besser dort liegen, bis die Revision des Artikels 27 erledigt sei, was allseitig mit verständnißinnigem Zunicken, rechts mit dem leisen Geflüster „Schulvogt", aufgenommen wurde. Ut aliquid fecisse videamur, betonte Herr Forrer, er behalte sich vor, zu geeigneter Zeit die Behandlung des Recurses zu verlangen.

Jura. Dem *«Pays»* wird gemeldet, daß in Tramelan (z. Z. bei 300 kathol. Einwohner) die Bildung einer neuen kathol. Missionsstation vor sich geht. Schon im Februar erhielt der hochwst. Bischof Fiala eine von zahlreichen Katholiken der Gemeinde unterzeichnete Petition um Einrichtung einer ständigen Seelsorge daselbst. Inzwischen hielt hochw. Pf. Fleury von St. Imier am 5. und am 9. April den dortigen Schulkindern in dem (von der Ortsbehörde bereitwilligst zur Verfügung gestellten) Schulhause Religionsunterricht und am 2. Mai Gottesdienst mit Predigt und hl. Messe, dem bei 70 Katholiken beiwohnten. Bis Herbst hoffen die Katholiken Tramelan's ihren eigenen Seelsorger zu haben.

St. Gallen. Am 3. Juni tagte in Altstätten der schweiz. Erziehungsverein (laut „Vtld." bei 300 anwesende Männer). Der Vereinspräsident, Herr Pfarrer Tremp, eröffnete die Verhandlungen mit herrlichen Worten über die christliche Jugenderziehung und Schulbildung unter Hinweis auf den heute zu behandelnden Gegenstand, bestehend in einem Referate über die Thesen des Chefs des Erziehungsdepartements, worauf auch noch Herr Pfarrer Wetzel die Gäste willkommen hieß. Sodann folgte als Begrüßungswort des Herrn Lehrer Haag in Bischofzell, Vizepräses des thurgauischen Vereins, ein Referat über mittelalterliche Geschichtsbehandlung an der thurgauischen paritätischen Schule, in welcher er als Jüngling seinen Unterricht genossen. Ihm folgte der Vizepräses des vorarlbergischen Erziehungsvereins, Herr Pfarrer Stieler von Sulz, mit einer herzlichen Ansprache über die Solidarität der Bestrebungen von dies- und jenseits des Rheins, der nur die territoriale, nicht aber auch geistige Grenzscheide zwischen beiden Ländern bilde. Das Hauptreferat hatte Herr Professor Biroll von Zug übernommen, welcher sich in einem stündigen ausgezeichneten Vortrage über sämmtliche Thesen des Herrn Regierungsrath Curti mit voller Sachkunde verbreitete ... Hierauf legte das Präsidium die in der Vorversammlung berathenen Thesen vor, welche, nachdem auch noch die HH. Pfarrer Frei, Dürsch und Thüringer warm und treffend für die christliche Schule gesprochen, die nur eine konfessionelle sein könne, einhellig, ohne eine Gegenstimme, angenommen wurden. („Ostschw.")

Die zweite Resolution, in welcher der Schwerpunkt des Ganzen zu liegen scheint, lautet:

Der Erziehungsverein knüpft sein Eintreten in eine allfällige Revision des St. Gallischen Erziehungsgesetzes an folgende Vorbehalte:

1. er verlangt die christlich-religiöse Bildung der Jugend und erklärt sich gegen die konfessionslose Schule.

Demgemäß verwirft er die Verschmelzung von Schulen ungleicher Konfession und die Uebernahme des Schulwesens durch die politische Gemeinde, und wünscht, daß die bisherigen verfassungs- und gesetzesmäßigen Garantien der konfessionellen Schulen, deren Fondationen und Verwaltungen beibehalten werden.

2. Er ist gegen die obligatorische Fortbildungsschule, begrüßt jedoch die freiwillige und die Förderung derselben durch die Schulgemeinden.

3. Weil die Schüler auch arbeiten lernen sollen, kann er eine achte Alltagschulklasse für die Halbjahr-, Dreiviertel- und Halbtagjahrschulen nicht befürworten.

4. Geistliche und Ordenspersonen dürfen von dem Rechte auf definitive Anstellung nicht ausgeschlossen werden.

5. Er verlangt ausgedehnte Garantie der Freischule.

6. Er verlangt ein gerechteres Vorgehen gegenüber auswärts gebildeten Lehrern und Lehramtskandidaten, die sich um ein Patent bewerben.

Obwalden. Die 400jährige Feier des Todestages des sel. Bruder Klaus soll laut „Volksfreund" den 19.—21. März 1887 gehalten werden. Nach einem Referate des Hrn. Ständerath Wirz im Kantonsrathe sollen die Festlichkeiten einen ausgesprochen kirchlich-religiösen Charakter annehmen. Hr. Pfarrer von Ah wird eine Festschrift verfassen; ebenso werden eine Anzahl Fest- beziehungsweise Bruderklausenthaler nach Hettlingen'schem Stempel geprägt. Samstag den 19. und Sonntag den 20. März ziehen die 6 alten Gemeinden abwechslungsweise in Prozession nach Sachseln, allwo Vor- und Nachmittags Festpredigten gehalten werden. Montag den 21. März, der historische Todestag Niklausen von der Flüe, ist als Schluß- und Hauptfesttag in Aussicht genommen, der das Volk des gesammten Obwaldnerlandes möglichst zahlreich am Grabe des Vielseligen versammeln soll. („Nidw. Vbl.")

Waadt. Letzten Sonntag spendete der hochwst. Bischof Mermillod in Lausanne, woselbst circa 4000 Katholiken sich befinden, die hl. Firmung, nachdem er am Vorabend der Regierung einen Besuch abgestattet hatte. Auch beim Festessen im kathol. Pfarrhause war die Regierung durch Staatsrath Jordan-Martin und Regierungsstatthalter Deluz, die Munizipalität durch Stadtpräsident Cuénoud vertreten.

Tessin. Der von den Radikalen beim Bundesrath und beim Bundesgericht eingereichte Protest gegen das neue Kirchengesetz bezieht sich hauptsächlich auf die durch das neue Kirchengesetz angeblich wieder eingeführte „geistliche Gerichtsbarkeit", welche einen allfälligen verbrecherischen Geistlichen dem Arm der weltlichen Gerichte entziehe und womöglich straflos ausgehen lasse!

Rom. Den biographischen Notizen über die im Consistorium vom 7. ernannten Cardinäle haben wir noch nachzutragen, was «Monit. de Rome» über den Prof. **Mazella S. J.** mittheilt. Der Wolff'sche Telegraph hatte schon vor 3 Wochen gemeldet, der Genannte sei auch zur Cardinalswürde ausersehen; allein erst letzte Woche gab der «Monit. de Rome» hievon offizielle Mittheilung, nebst einigen biographischen Details über das Leben des gelehrten Jesuitenpaters, der bis dahin Studienpräfekt der Gregorianischen Universität in Rom gewesen. Danach ist P. Mazella zu Vitulano in der Erzdiözese Benevent am 10. Februar 1833 geboren, machte im Jesuitencollegium von Benevent seine Studien, wurde 22 Jahre alt zum Priester geweiht, trat zwei Jahre später in den Jesuitenorden, wirkte zwei Jahre hindurch in demselben als Professor der Philosophie, wurde im Jahre 1860 nach Lyon in Frankreich geschickt, wo er sich durch eine glänzende Disputation „de universa theologia" auszeichnete, docirte dortselbst fünf Jahre als Professor der Theologie und lenkte durch seine glänzenden Vorträge und sein tiefes Wissen die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich. Im Jahre 1866 machte er zu Rom in dem Exercitienhause von St. Eusebio seine dritte „Probatio" und ging dann nach Nord-Amerika, wo er in einem neu gegründeten Jesuitencolleg bis zum Jahre 1878 als Professor der Theologie thätig war. Da der Ruf seiner Gelehrsamkeit bis nach Rom drang, berief ihn Papst Leo XIII. nach Rom, und übergab ihm den ersten theologischen Lehrstuhl an der Gregorianischen Universität.

Deutschland. Je mehr sich die liberale Presse bemüht, den Culturkampf in Preußen als durch das neueste „Friedensgesetz" beendigt zu erklären, um so gewissenhafter benützt Dr. Windthorst jeden Anlaß, die Sachlage richtig zu kennzeichnen. So in der Sitzung des Abgeordnetenhauses vom 1. Juni: „.... Ich habe wiederholt gesagt und wiederhole das gern auch heute, daß unter den Auspicien Seiner Majestät des Kaisers und unter dem Entschlusse des Fürsten Reichskanzlers, dem sein Verdienst nicht geschmälert werden soll, ein wesentlicher Schritt zu einem dauernden Frieden geschehen ist; daß nun schon alles geordnet sei, davon kann nicht die Rede sein, und auch der Herr Reichskanzler, der die Dinge führt und zu Ende führen wird — ich wünsche ihm dazu ein langes Leben, denn so eilig geht es nicht, das weiß ich vorher — also: auch der Herr Reichskanzler hat doch selbst kein Bedenken gehabt, dem hl. Vater, natürlich unter Autorisation Sr. Majestät des Kaisers, zu sagen, daß die **Generalrevision der Maigesetze** erst stattfinden solle. Das ist ein **Versprechen**, welches, wie ich überzeugt bin, der Fürst Reichskanzler einlösen wird; und wenn er es nicht einlösen sollte, so ist unser alter Kaiser Mannes genug, um das gegebene Versprechen zur Verwirklichung zu bringen. So ist die Lage des Culturkampfs ..."

— Wiesbaden. Ueber den Wiedereinzug der Katholiken Wiesbadens in ihre Pfarrkirche bringt das „Mainzer Journal" eine Correspondenz, der wir Folgendes entnehmen: „Das Fest der Himmelfahrt Christi des Jahres 1886 wird den Katholiken Wiesbadens ein ewig unvergeßliches sein. Konnten sie doch heute nach 10 Jahren schwerer Prüfung wiederum ihren feierlichen Einzug in die ihnen seither verschlossene Pfarrkirche halten. Mit einem bewunderungswerthen Eifer war in den letzten Tagen an der würdigen Herrichtung und Ausschmückung des Gottshauses gearbeitet worden. Alt und Jung, Reich und Nieder, Männer, Frauen und Jungfrauen, selbst die Kinder, alle wollten dabei helfen. Von allen

Seiten wurden Blumen, Kränze und Pflanzen gebracht, so daß das Chor der Kirche einem herrlichen Garten glich. Am Morgen des Himmelfahrtsfestes ertönten die Glocken und verkündeten weithin die Freudenbotschaft. Ein ergreifender Moment war es, als unter dem Geläute der Glocken die Prozession die Kirche betrat und von tausend jubelnden Zungen ein dankerfülltes: „Gott Vater sei gepriesen" ertönte. Die Prozession wurde von den Schulknaben eröffnet, ihnen folgten die Krankenschwestern, dann festlich geschmückt eine große Anzahl weiß gekleideter Mädchen, kostbare Blumen und Kränze tragend; das Sanctissimum, getragen von dem hochwürdigen Herrn Pfarrer und Prälat Weiland, begleiteten eine große Anzahl Priester, die Barmherzigen Brüder, der Kirchenvorstand, die Gemeindevertretung, der katholische Gesellenverein. Den Schluß bildeten die übrigen Gläubigen. Um 9½ Uhr begann das feierliche levitirte Hochamt. — Nach dem Evangelium bestieg Pfarrer und Prälat Weiland die Kanzel und schilderte zunächst die Nothlage der kathol. Gemeinde in den letzten 10 Jahren. Am Passions-Sonntag 1876 war es, als die kathol. Gemeinde (von den sog. Altkatholiken verdrängt) zum ersten Male im Hofe des Schwesternhauses unter freiem Himmel den Gottesdienst abhielt. Später war es der Gemeinde möglich, in einem Saalbau Unterkunft zu finden, bis endlich an den Bau einer Nothkirche gedacht werden konnte. Der feierliche Einzug in dieselbe erfolgte am 7. Juli 1878. — Der Redner gedachte sodann in ergreifenden Worten des Gehorsams der ganzen kathol. Gemeinde, welche die Schicksalsschläge geduldig als eine Fügung Gottes ertrug und durch großmüthige Gaben die Nothlage so wie möglich zu verbessern suchte. Er selbst habe es als einen Theil seiner Lebensaufgabe betrachtet, die kathol. Gemeinde wieder in ihr Heiligthum zurückzuführen, und Gott sei Dank! der Tag der Freude sei angebrochen. An einem Passions-Sonntage mußte die Gemeinde die Kirche verlassen und am hohen Himmelfahrtsfeste ziehe sie wieder feierlich ein: gleichwie die Apostel unsern Heiland bei seinem Leiden in der tiefsten Erniedrigung geschaut, bei seiner Himmelfahrt aber verherrlicht sahen.

Den „Altkatholiken" ist nun die von den Katholiken erbaute Nothkirche zum Gebrauche überlassen; denn in Wiesbaden so wenig als anderswo bringt es der sog. Altkatholizismus zu einem Kirchenbau aus eigenen Opfern!

Frankreich. Am 30. Mai fand die XV. französ. **Katholikenversammlung** ihren würdigen Abschluß durch die übliche Wallfahrt nach der Herz-Jesu-Kirche, wo Vormittags 9 Uhr feierlicher Gottesdienst mit Predigt stattfand. Vor Beendigung ihrer segensreichen Arbeiten haben die Mitglieder der Katholikenversammlung folgende Ergebenheitsadresse an den hl. Vater unterzeichnet:

„Heiligster Vater! Die Mitglieder der XV. französischen Katholikenversammlung verneigen sich zu den Füßen Deiner Heiligkeit und bringen Dir die Huldigung ihrer tiefsten Ehrfurcht und unvergänglichen Liebe dar. Du nimmst bei uns die Stelle Jesu Christi, unseres Gottes und Königs ein, heiligster Vater, und werden wir Deiner geheiligten Person vom Grund unserer Seele immer anhänglich sein und Deinen unfehlbaren Lehren uns stets unterwürfig erweisen.

„Unser Verhalten werden wir einrichten nach den Lehren, die Du der Reihe nach der katholischen Welt verkündet hast und uns besonders angelegen sein lassen in uns zu entwickeln und zu verbreiten den Geist des Gehorsams gegen Papst und Bischöfe, den Geist brüderlicher Eintracht, den Geist des Gebets und der Buße, die Andacht zur hl. Jungfrau, zum hl. Altarssakrament und zum hl. Herzen Jesu. Wir werden uns ferner bemühen, mit allen möglichen Mitteln, insbesondere durch Zuhilfenahme jener, welche Deine Heiligkeit selbst angegeben, den in den gottlosen Schulen gefährdeten Glauben der jungen Geschlechter zu bewahren wie auch den durch eine Menge Ursachen, namentlich durch eine gott- und sittenlose Presse nicht minder gefährdeten Glauben der Erwachsenen zu erhalten, und werden wir nichts unterlassen in Bekämpfung der Freimaurerei und anderer von Deiner Heiligkeit verurtheilten christenfeindlichen Gesellschaften.

„Wir legen hier namentlich auch das Bekenntniß ab, heiligster Vater, von ganzem Herzen und ohne jeden Rückhalt Deiner Encyclica über die christliche Staateneinrichtung beizupflichten; indem wir die darin verkündeten Lehren zu den unsrigen machen, uns nach allen den darin enthaltenen Wünschen und Rathschlägen richten und hoch und theuer erklären in Allem, überall und immer Katholiken seien zu wollen.

„Wenn wir daran denken, daß inmitten so vieler Sorgen und Mühen aller Art, welche das hohe Priesteramt ohne Unterlaß erheischt, Deine Heiligkeit nicht aufhört, das Licht zu vervielfältigen, um unsere Schritte zu lenken, so erfüllt uns eine so väterliche Güte mit größter Dankbarkeit.

„In diesen Gefühlen und Gesinnungen bitten wir Dich, heiligster Vater, demüthigst um Deinen apostolischen Segen." (Folgen die Unterschriften.)

Msgr. Richard machte der Versammlung zum Schluß die erfreuliche Mittheilung, daß ihm der hl. Vater gelegentlich seiner letzten Romreise die **Heiligsprechung** des ehrwürdigen Stifters der christlichen Schulbrüder, des seligen **La Salle**, für nächstes Jahr in sichere Aussicht gestellt habe.

Von hohem Interesse war auch die von Senator Chesnelong gemachte Mittheilung, daß die „kathol. Erziehungs- und Unterrichtsgesellschaft" gegenwärtig für den Unterhalt von 450 Schulen aufkommt und für die Wahrung des christlichen Unterrichts innerhalb weniger Jahre bereits **40 Mill.** Fr. verausgabt hat.

England. Stimmungsbild! Am 26. Mai fand unter dem Vorsitze des Lords Robert Montagu in der St. James' Hall ein Meeting statt, um über die Mittel zu berathen, den Fortschritten der kathol. Kirche in Großbritannien Einhalt zu thun. Die „Allg. Corr." berichtet über den Verlauf der Versammlung:

„Der Vorsitzende wies Eingangs seiner Rede auf die Apathie der englischen Protestanten gegenüber dem Umsichgreifen der römischen Kirche in England hin. Wenn man nur die

Geschichte dessen, was sich zu Zeiten der Stuarts ereignet hätte, studiren wolle, so werde man klar erkennen, daß das Vorgehen der katholischen Kirche jetzt genau dasselbe sei, wie im Jahre 1686. Damals wie jetzt hätte es Jesuiten gegeben, welche vorgaben, Diener der englischen Staatskirche zu sein, deren einziges Ziel aber darin bestand, Ritualismus und die Gebräuche und Lehren der römischen Kirche einzuführen, in der Hoffnung, die englische Kirche der römisch-katholischen in die Hände zu treiben. Es sei damals genau so wie jetzt versucht worden, das Parlament zu discreditiren, indem man Obstruktionen im Unterhause zu Wege brachte. Damals sei auch alles aufgeboten worden, um zu verhindern, daß das englische Parlament seinen Protestantismus bezeugte, auch habe fast identisch derselbe Plan bezüglich Irlands bestanden, dasselbe Bemühen, die protestantischen Gutsherren zu vertreiben, damit das ganze Land katholisch werden möchte. Endlich sei auch damals ein ähnlicher Versuch gemacht worden, dem geschriebenen Gesetze ein anderes Gesetz zu substituiren; das substituirte, mit Gewalt einzuführende sei das Gesetz der Landliga. Die Hauptrede hielt sodann Dr. Goergens, ein Schweizer, welcher dem Bischof von Trier als Theologe bei seinem Aufenthalte in Rom gedient hatte.*) Der Redner betonte, daß er auf Grund dessen, was er im Vatican persönlich gesehen und gehört habe, wisse, daß wenn die römische Kirche auch äußerlich einig und stark wäre, diese Einigkeit und Stärke nur dem Scheine nach bestände. Hierauf folgten noch andere Ansprachen; Beschlüsse wurden jedoch nicht gefaßt. Als Grund wurde angegeben, daß die Versammlung eher einen religiösen als einen politischen Charakter trage."

Spanien. Der Brief, welchen der hl. Vater an die Königin-Regentin von Spanien gesandt hat, um derselben mitzutheilen, daß er die Pathenschaft bei dem jungen Könige übernehme, lautet: „Der Wunsch, welchen ihre Majestät in dem Uns durch den apostolischen Nuntius am spanischen Hofe übermittelten Briefe ausgesprochen haben, ist ein weiterer Beweis der kindlichen Zuneigung, welche Sie zu Unserer Person und zum päpstlichen Stuhle hegen. Wir nehmen deßhalb mit väterlicher Liebe den ausgesprochenen Wunsch auf und wollen Ihrer Majestät noch die Versicherung geben, daß bei Unserem Wohlwollen für das katholische Spanien, für Ihre Majestät und für Ihre Familie, es für Uns außerordentlich angenehm sein wird, Uns mit Ihnen durch ein neues geistiges Band zu verbinden, dadurch, daß wir in Gemeinschaft mit Unserer geliebten Tochter in Christo, mit der Infantin Isabella, den Sproß, welchem Ihre Majestät in nächster Zeit das Leben schenken sollen, aus der Taufe heben werden. In diesem Falle wird der genannte Nuntius bei der Taufhandlung Unser Vertreter sein. Inzwischen flehen Wir zum Herrn inbrünstigst, er möchte Ihrer Majestät eine glückliche Geburt verleihen und Ihre mütterlichen Wünsche vollständig erfüllen. In derselben Intention ertheilen Wir Ihnen aus dem tiefsten Grunde des Herzens Unseren apostolischen Segen! Im Vatican, am 12. Mai 1886."

Römische Berichte versichern, der hl. Vater werde anläßlich der Pfingstfeste die Weihe der „Goldenen Rose" vornehmen und Letztere der Königin-Regentin von Spanien übersenden.

— Der Mörder des Bischofs Isquirdo von Madrid, Gaetano Galeotto, hat dem Kapitelsvicar einen Brief zugestellt, in welchem er seiner Zerknirschung über die Frevelthat Ausdruck verleiht. Er bemüht sich durchaus nicht, die Schwere seines Verbrechens irgendwie abzuschwächen, bekennt sich als den schwersten Sünder, bemerkt aber gleichzeitig, daß er auf die unendliche Barmherzigkeit Gottes baue und die süße Hoffnung, der Seligkeit theilhaftig zu werden, noch nicht aufgegeben habe. „Aus ganzer Seele bitte ich auch Alle um Verzeihung", sagt der reuige Sünder, „wegen des lebhaften Schmerzes, welchen ich euch durch meine Schandthat verursacht habe. O, betet für mich und verzeihet von Herzen dem unglücklichsten und unwürdigsten euerer Untergebenen." Der Unglückliche bittet zum Schluß noch, das Domkapitel möchte sein Reuebekenntniß in den kirchlichen Anzeigern der einzelnen Diözesen, besonders aber in Madrid selbst bekannt machen, weil er dadurch für sein qualvoll gepreßtes Herz einige Erleichterung hoffte und zugleich seiner Pflicht nachkäme, die gesammte Geistlichkeit Spaniens um Verzeihung zu bitten, was er mit der größten Ehrerbietung in tiefster Zerknirschung thun wolle.

Solothurn. (Korresp.) Nächsten Donnerstag findet die Versammlung des Kapitels Buchsgau statt. Das Hauptgeschäft derselben werden die Neuwahlen sein; denn innert 3 Jahren ist die Offizialität des Kapitels von 7 auf 3 Würdenträger zusammengeschmolzen, da seit der letzten Versammlung, die vor drei Jahren statt hatte, der Reihe nach von Gott abberufen wurden der Sekretär in der Person des hochw. Pf. Bläsi von Olten, die zwei Jurate hochw. Pf. Flury von Laupersdorf und Dr. Cartier von Oberbuchsiten, und schließlich erst vor Monatsfrist der hochverehrte Dekan, Pf. Dr. Sury von Mümliswil. Fürwahr eine reiche Ernte des Todes in so kleiner Gesellschaft! Indessen werden am 17. die Lücken wieder bestens ausgefüllt werden und dann unter frischer, begeisterter Leitung neues Leben blühen aus den Trümmern und Ruinen.

Personal-Chronik.

St. Gallen. Laut „Volksbl." hat in der Kapitelskonferenz Sargans vom 26. Mai hochw. Pfarrer Zindel in Mels dem versammelten Kapitel seine Resignation als Dekan vom Sarganser Kapitel mitgetheilt.

Solothurn. (Corr.) Vor wenigen Wochen erst starb hochw. P. Bonifaz Müller von Mariastein, zuletzt Beichtiger in Oftringen, und schon folgte ihm P. Ambros Busam im Tode nach und wurde den 2. Juni in Mariastein beerdigt. P. Ambros, Conventual von Mariastein-Delle, war längere

*) Der „Schweizer" Georgens ist bei uns hinlänglich bekannt! Nach Rom ging er Studierenshalber, nicht aber als Theologe des Bischofs von Trier. Von Rom zurückgekehrt, Herbst 1870, wurde er Militärseelsorger in Koblenz, allein wegen — eigenthümlichem Lebenswandel — dieser Stelle wieder enthoben. Am 23. Nov. 1874 half er die sog. altkathol. theolog. Fakultät in Bern eröffnen, ließ sich das „Sakrament der Ehe" administriren und verschwand wieder. Georgens hatte während seines Aufenthaltes in Rom nicht mehr Zutritt zu dem Vatican gehabt, wie jeder Fremde.

Zeit Pfarrer in Erschwil, dann Wallfahrtspriester in Mariastein und zuletzt Pfarrer in St. Pantaleon. Der Beichtstuhl war sein Lieblingsort. Eine Herzkrankheit hatte ihn schon längere Zeit an's Bett gefeßelt. Mit äußerster Anstrengung und unter Todesgefahr ließ er sich nach Mariastein überführen an den ihm so lieben Gnadenort, wo er nach 3 Tagen seinen Geist aufgab. Der hochwst. Abt, mehrere seiner Mitbrüder und Weltpriester wohnten dem Trauergottesdienste bei. R. I. P.

Inländische Mission.

a. Gewöhnliche Beiträge pro 1885 à 1886.

	Fr.	Ct.
Uebertrag laut Nr. 22:	15,469	66
Aus der Pfarrei Neudorf	40	—
„ „ „ Udligenschwil	80	—
Von Ungenannt in Luzern durch Hochw. Hrn. Stadtpfarrer N. Schürch	100	—
Aus der Pfarrei Widnau:		
1. von Fr. F.	5	—
2. „ Dom. Z.	5	—
3. „ Joh. Köppel	2	—
4. „ verschiedenen Mitgliedern	6	—
Aus der Pfarrei Beinwil (Aargau)	40	—
„ dem Kanton Tessin	132	85
„ der Pfarrei Erlinsbach	70	—
„ „ „ Abtwil	70	—
Von Ungenannt in Luzern	5	—
Zum 75. Geburtstag von S. v. B. in Luzern	50	—
Von Ungenannt in Luzern	20	—
Aus der Pfarrei St. Urban: Jubiläumsopfer	33	—
Von Familie G. in Langenthal	5	—
Vom löbl. Pius-Verein der Stadt Solothurn	15	—
Von löbl. Maria-Himmelfahrts-Bruderschaft in Solothurn	10	—
Von löbl. St. Ursen-Bruderschaft in Solothurn	25	—
Von löbl. St. Josephs-Bruderschaft in Solothurn	25	—
Von Fr. Meier, geb. Peter in Solothurn	50	—
Von Ungenannt sein Wollend in Solothurn	20	—
Aus der Pfarrei Beinwil (Aarg.)	180	—
„ „ „ Basadingen	50	—
Aus der Pfarrei Eggenwil	25	—
„ dem Commissariat Uri:		
Altdorf: 1. Pfarrei	315	60
2. Frauenkloster	15	—
Bauen	16	—
Erstfeld	83	—
Göschenen	30	30
Isenthal	38	—
Schattdorf	132	—
Seedorf: 1. Pfarrei	10	50
2. Kloster	25	—
Seelisberg	196	—
Silenen	75	—
Sisikon	25	10
Spiringen	80	—
Unterschächen	35	—
	17,610	01

Der Kassier der Inländischen Mission:
Pfeiffer-Elmiger in Luzern.

Schweizer Pinsverein.

Empfangs-Bescheinigung.

a. Jahresbeitrag pro 1885 von den Ortsvereinen:

Beinwil-Meerenschwand Fr. 46, Bero-Münster 78. 50, Chur 25, Fislisbach 27, Horw 87, Kirchberg 70, Luzern 134. 50, Menzingen 60, Muri 74. 50, Solothurn 54. 50, Waltenschwil 29. 20, Wilihof 5, Wolfenschießen 45, 50.

b. Abonnement auf die Pius-Annalen pro 1886 von den Ortsvereinen:

Altdorf 27 Exempl., Beinwil-Meerenschwand 8, Bero-Münster 26, Bichelsee 5, Brislach 12, Bünzen 16, Buttisholz 12, Chur 20, Eiken-Münchwiler-Sisseln-Stein 5, Eschenbach (St. Gallen) 7, Escholzmatt 16, Fischbach 8, Fislisbach 6, Freiburg 49, Ganterswil-Lütisburg 6, Goldach 11, Gretzenbach 25, Henau 18, Herdern 1, Hildisrieden 17, Kaltbrunn 4, Lenz 2, Lunkhofen 12, Luzern 54, Neuenkirch-Sempach 15, Pfaffnau 7, Rechthalten 3, Sarmenstorf-Uezwil 13, Sarnen 12, Schänis-Maseltrangen 2, Schmerikon 2, Sins 55, Solothurn 29, Steinhausen 8, St. Gallenkappel 6, Sitten 12, Tablat-St. Gallen 73, Tübach 1, Villmergen-Wohlen 27, Waltenschwil 10, Wegenstetten-Hellikon 8, Wilihof 2, Willisau 40, Wolfenschießen 2, Wuppenau 7, Wyl 33.

Unterzeichneter empfiehlt eine sehr schöne Auswahl von

gebundenen Gebetbüchern

in Leinwand und Leder.

B. Schwendimann.

Soeben erschien:

Hundert St. Antonius-Geschichten zur Verherrlichung der Wundermacht des hl. Antonius v. Padua, von **Dr. J. A. Keller.** Mit 1 Stahlstich. 8. geh. Fr. 1. 35. (Unter Kreuzband franco Fr. 1. 50.)

St. Antonius-Büchlein. Vollständiges Andachtsbuch von P. Bonifazius aus dem Capuzinerorden. Mit 1 Stahlstich. Dritte Auflage. kl. 8. geh. Fr. 1. 20. Gebunden Fr. 1. 60.

49 **Franz Kirchheim in Mainz.**

42

Herder'sche Verlagshandlung, Freiburg (Baden).

Soeben ist erschienen und durch alle Buchhandlung zu beziehen.

Heckner, G., Praktisches Handbuch der kirchl. Baukunst.

Zum Gebrauche des Clerus und der Bautechniker. Mit 105 in den Text gedruckten Abbildungen. gr. 8°. (XII u. 244 S.) Fr. 4. geb. in Halbleinw. mit Goldtitel Fr. 4. 80.

Vorstehendes Werk wird vom fürsterbischöflichen Ordinariate in Wien dem hochw. Clerus im Ordinariatsblatt demnächst empfohlen werden 50

Empfehlung.

Der empfangene große, schöne Kreuzweg, macht in der Gesammtwirkung einen sehr vortheilhaften Eindruck, gefällt hier allgemein und wird Ihrem geschätzten Institute, wegen der kunstgerechten Ausführung, zur besondern Ehre gereichen. Diese schönen Gemälde werden für die ganze Zukunft unserer Kirche zur dauernden Zierde und der Gemeinde zur Erbauung dienen. Ich spreche den Wunsch aus, daß dieses Werk, auch dem Kunstinstitute Euer Wohlgeboren zur schönsten und nützlichsten Empfehlung dienen möge.

Münster i. W. im Juni 1886.

Wolters, Pfarrer an der Liebfrauenkirche.

51 (An **Friedr. Gypen's** Institut für kirchl. Malerei in **München.**)

Sparbank in Luzern.

Diese Aktiengesellschaft hat ein Garantiekapital von **Fr. 100,000** in der Depositenkasse der Stadt Luzern laut Statuten hinterlegt.

Die Sparbank nimmt Gelder an gegen Obligationen und Cassascheine (Büchlein) und verzinset dieselben zu folgenden Bedingungen:

Obligationen à 4½ %
auf 1 Jahr fest angelegt und sodann nach erfolgter Kündigung in 6 Monaten rückzahlbar.

Obligationen à 4¼ %
zu jeder Zeit kündbar und sodann nach 4 Monaten rückzahlbar.

Sparkassabüchlein à 4 %
mit beliebigen Einzahlungen und Rückzahlungen.

44[10] **Die Verwaltung.**

Für den Monat Juni empfehle ich:

Bierbaum, Dr. E., Sechs Predigten über die Verehrung des hh. Herzens Jesu. 2. Auflage. 1 35

Breviet, kleines, zu Ehren des hl. Herzens Jesu. Tagzeiten für jeden Tag der Woche und eine Meßandacht. — 50

Costa, J., Dem Herzen Jesu! Eine Sammlung von Vorträgen über die Verehrung und Nachfolge Jesu Christi. 4 40

Croiset, P. J., Das heiligste Herz Jesu. Ein Betrachtungs- u. Gebetbuch. 3 —

Dalgairns, J. B., Das heilige Herz Jesu. 2 40

Es lebe Jesu! Handbuch zum Gebrauche der frommen Mitglieder der Ehrenwache des hh. Herzens Jesu. 1 60

Faustmann, D., Herz-Jesu-Büchlein, oder Betrachtungen und Gebete zur Verehrung des hh. Herzens Jesu. — 70

Frank, Dr. Fr., Die Liebesseufzer zum göttlichen Herzen Jesu in Predigten erklärt. 4 70

Galliset, P. J. de., Ueber die Andacht zum hochheiligen Herzen unseres Herrn u. Gottes Jesu Christi. 2 15

Hattler, P. F. S., Der Garten des Herzens Jesu. Mit zwölf Standbildern. 3 75

— Geschichte das Festes und der Andacht zum Herzen Jesu und die Denkschrift der polnischen Bischöfe vom Jahre 1765. 2 15

— Handbüchlein des Gebets-Apostolates in Vereinigung mit dem hl. Herzen Jesu. Gebunden in Leinwand. 1 60

— Das Haus des Herzens Jesu. Illustr. kathol. Volksbuch. Geb. 4 —

— Herz-Jesu-Monat. Gebunden in Leinwand. 3 50

— Die neun Liebesdienste. Gebet- und Betrachtungsbuch. 2 40

— „Liebst Du Mich?" Doppelfrage in Betrachtungen ꝛc. 1 60

Hattler, P. F. S., Litanei zum hh. Herzen Jesu in 23 Initialbildern mit beigefügtem biblischem Text. Gebunden. — 95

— Stillleben im Herzen Jesu. 2 40

— Wegweiser zum Herzen Gottes. Sammelausgabe des Sendboten-Kalenders von 1874—1581. Gebunden. 4 —

Hausherr, M., S. J., Die Herrlichkeiten des göttlichen Herzens Jesu in seiner Verehrung, wie sie ist und sein soll nach den Offenbarungen der sel. M. M. Alacoque Gebunden in Leinwand. 2 50

— Kern der Herz-Jesu-Andacht ꝛc. Gebunden in Leinwand — 65

Huguet, P., Die Andacht zum allerheiligsten Herzen Jesu in Beispielen. 3 45

Jungmann, J., Die Andacht zum hlst. Herzen Jesu und die Bedenken gegen dieselbe. — 55

Krebs, P. J. A., Die heiligsten Herzen Jesu und Mariä, verehrt im Geiste der Kirche u der Heiligen. Ausg. VI, gebunden in Leinwand. 2 35

— Dasselbe. Ausgabe VIII, fein in Leder mit Goldschnitt gebunden. 4 15

Noldin, H., Die Andacht zum hh. Herzen Jesu. Für Priester und Candidaten des Priesterthums. 1 75

Patiß, P. G., Fünfzig kleine Homilien über die großen Erbarmungen des göttlichen Herzens Jesu. 8 55

Peter, J., Die Quelle der Gnaden. Vollständiges Gebet- und Erbauungsbuch für Katholiken zur Verehrung des allerheiligsten Herzens Jesu. Geb. in Leder mit Goldschnitt. 2 30

Sintzel, M., Der Monat Julius, dem allerheiligsten Herzen Jesu geweiht durch Betrachtungen, Gebete ꝛc. 1 35

Thierry, A., Der kleine Monat des allerheiligsten Herzens Jesu. Gebunden. 1 10

48 **Buchhandlung B. Schwendimann, Solothurn.**

75[9]

Adolf Vogl

Anstalt für kirchliche Arbeiten in Innsbruck (Tirol)

empfiehlt sich dem hochw. Klerus zur Ausführung von

Statuen, Reliefs, Altären etc. etc.

aus Holz mit und ohne Farbenfassung.

Preise der Statuen, würdig schön ausgeführt und feinst in Farben gefasst mit Saumvergoldung

I. **Statuen ohne Kind am Arm**, wie Unbefleckte, Auferstehung, Grablegung.

Höhe Centimeter	65.	90.	105	110.	120.	13[illegible].	140.	150.	160.	170.	180.
Preis Franken	68.	100	120.	145.	175.	188.	225.	250.	275.	300.	345.

II. **Mit Jesuskindlein am Arm**, z. B. Himmelskönigin, hl. Josef etc.

Höhe Centimeter	65.	80.	90.	105.	110.	120.	130.	140.	150.	16[illegible].	170.	180.
Preis Franken	80.	110.	130.	145.	195.	210.	245.	275.	300.	325.	375.

III. **Vesperbild**: Schmerzhafte Mutter sitzend mit dem Heiland in dem Schooss.

Höhe Centimeter	65.	85.	95.	105.	115.	125.	140.	155.
Preis Franken	155.	225.	300.	350.	460.	625.	750.	850.

IV. **Sitzende oder knieende Statuen**, wie z. B. betende Engel, Ecce Homo.

Höhe Centimeter	65.	80.	95.	105.	110.	125.	140.	155
Preis Franken	90.	11[illegible].	150.	175.	200.	260.	340.	390.

Photographien und Zeichnungen nebst Referenzen folgen auf Verlangen sofort

Preise für ganz künstlerische Ausführung nach Uebereinkommen.

In meinem Verlag ist soeben erschienen:

Das Jubeljahr 1886.

Ablaßbüchlein

zum

öffentlichen und Privatgebrauch bei den Kirchenbesuchen für das von Sr. Heiligkeit

Papst Leo XIII.

angeordnete

außerordentliche Jubiläum,

verfaßt von einem Schweizer-Priester in Rom.

64 Seiten in Umschlag.

Preis broschirt 20 Rappen.

Ich habe mir besonders angelegen sein lassen, das Büchlein in einer deutlichen, für Jung und Alt leicht leserlichen Schrift zu drucken. Dabei ist der Preis äußerst billig gestellt. Diese wirklichen Vorzüge berechtigen mich zu der Erwartung, meine Ausgabe werde sich von selbst die ihr gebührende Berücksichtigung und Beliebtheit verschaffen.

Die hochwürdige Geistlichkeit mache ich aufmerksam, daß ich bei dutzendweisem Bezug wesentliche Begünstigungen eintreten lasse.

Hochachtungsvoll

B. Schwendimann.

Druck und Expedition von B. Schwendimann & Comp. in Solothurn.